

1. Beiblatt

Beiblatt zur Parlamentskorrespondenz

16. Juni 1958

245/A.B.
zu 262/JA n f r a g e b e a n t w o r t u n g

Die Abg. M i t t e r e r und Genossen haben in einer Anfrage an den Bundesminister für soziale Verwaltung die Frage gerichtet, ob er bereit ist, die Möglichkeit der Verwendung des in Österreich hergestellten Polio-Impfstoffes neuerdings zu überprüfen und bei positivem Ergebnis seine Verwendung zu empfehlen.

In Beantwortung dieser Anfrage teilt Bundesminister P r o k s c h folgendes mit:

Es ist allgemein bekannt, dass es, als im Jahre 1955 in den Vereinigten Staaten von Amerika die Produktion von Poliomyelitis-Impfstoff in grösserem Umfange aufgenommen wurde, in zahlreichen Fällen zur Übertragung der Kinderlähmung durch den Impfstoff gekommen ist und dass von diesen Erkrankten ein nicht geringer Prozentsatz dem Leiden erlegen ist. Als Ursachen dieser bedauerlichen Komplikationen haben eingehende Untersuchungen der zuständigen Behörden der Vereinigten Staaten technische Mängel im Herstellungsverfahren aufgedeckt, die trotz peinlicher Befolgung der Produktionsvorschriften infolge mangelnder Erfahrung aufgetreten sind. Es bedurfte vielfacher und langwieriger Erprobung, bis die Herstellung eines einwandfreien Impfstoffes auch technisch gesichert war. Wenn nun die Anfrage davon ausgeht, dass das Österreichische Institut für Haemoderivate seit geraumer Zeit Poliomyelitis-Impfstoff in die ganze Welt exportiere und im Ausland eine dominierende Stellung einnähme, so muss dem entgegengehalten werden, dass das genannte Institut erst im zweiten Halbjahr 1957 den Vertrieb des Poliomyelitis-Impfstoffes aufgenommen hat, daß es erstmalig am 29. Juni 1957 um die Preisgenehmigung für den Impfstoff bei meinem Ministerium eingereicht hat. Aus Veröffentlichungen der Weltgesundheitsorganisation geht nun eindeutig hervor, dass bereits bis zum Mai 1957 allein in den Vereinigten Staaten von Amerika mehr als 100 Millionen Teilimpfungen gegen Poliomyelitis durchgeführt worden sind. Es ist daher kaum anzunehmen, dass das Österreichische Institut für Haemoderivate seit geraumer Zeit ins Gewicht fallende Mengen von Poliomyelitis-Impfstoff ausgeführt und dadurch eine dominierende Stellung im Ausland hinsichtlich der Versorgung mit diesem Impfstoff einnimmt.

2. Beiblatt

Beiblatt zur Parlamentskorrespondenz

16. Juni 1958

Aus allen fachlichen Berichten, die seit 1955 im Gegenstande aus der ganzen Welt vorliegen, ist zweifelsfrei zu entnehmen, dass kein wie immer geartetes Prüfungsverfahren imstande ist, die völlige Beseitigung der Infektiosität des Impfstoffes nachzuweisen. Man sah sich daher genötigt, sehr genaue Produktionsvorschriften festzulegen und deren Beachtung durch laufende Betriebskontrollen sicherzustellen; für die Prüfung des Impfstoffes mussten aus dem gleichen Grunde umfangreiche und verschiedene Methoden notwendigerweise verlangt werden, um aus der Summe aller Prüfungen mit höchster Wahrscheinlichkeit auf das Freisein des Impfstoffes von infektiösen Keim^{en} schliessen zu können. Trotzdem stellt das einwandfreie Ergebnis eines solchen Prüfungsvorganges nicht einen exakten Beweis seiner Unschädlichkeit dar, sondern es kommt ihm lediglich eine Beweiskraft in statistischem Sinne zu, das heisst, erst wenn alle im Laufe langer Zeit durchgeführten Prüfungen bei der Produktion einer Firma ständig ein günstiges Resultat ergaben, kann der Betrieb mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit als technisch einwandfrei angesehen werden.

Die Qualität eines Impfstoffes beruht aber nicht nur auf seiner Unschädlichkeit, sondern wesentlich auch auf seiner Wirksamkeit. Laboratoriumsversuche vermögen die Annahme zu bestärken, dass eine günstige Wirkung beim Menschen zu erhoffen ist; deren Zutreffen kann aber nur durch den statistisch gesicherten Erfolg bewiesen werden. Es muss daher durch längere Beobachtung einer grossen Zahl mit dem gleichen Impfstoff geimpfter Personen nachgewiesen werden, dass erheblich weniger Erkrankungen auftreten - wenn sie schon nicht ganz ausbleiben - als im Vergleich zu den Nichtgeimpften zu erwarten gewesen wäre.

Wie ich bereits eingangs hervorgehoben habe, ist der Poliomyelitis-Impfstoff der Österreichischen Gesellschaft für Haemoderivate erst kurze Zeit im Vertrieb, sodass weder hinlänglich lange Zeit der Prüfung hinsichtlich klagloser Herstellungstechnik, noch entsprechend umfangreiche Erfahrungen über die Schutzwirkung beim Menschen vorliegen können. Eine ihrer Verantwortung bewusste Gesundheitsverwaltung kann daher aus sachlichen Gründen unmöglich bei einem so empfindlichen Impfstoff, wie es der Poliomyelitis-Impfstoff nach Ansicht aller Fachleute ist, die vorzugsweise Verwendung des gegenständlichen Impfstoffes empfehlen, wenn andererseits Impfstoffe erhältlich sind, die eine lange praktische Erprobung aufweisen. Das Bundesministerium für soziale Verwaltung als oberste Gesundheitsbehörde ist daher in nächster Zukunft nicht in der Lage, von seinem Standpunkt abzugehen, ohne aber dabei die einwandfreie Gebarung der genannten Firma irgendwie in Zweifel zu ziehen.

3. Beiblatt

Beiblatt zur Parlamentskorrespondenz

16. Juni 1958

Mein Ministerium mass sich aus den oben aufgezeigten Gründen darauf beschränken, objektiv festzustellen, dass die Produktion des Poliomyelitis-Impfstoffes der Österreichischen Gesellschaft für Haemoderivate auf Grund einer Konzession erfolgt und dass von seiten der Behörde gegen seine Verwendung keine Bedenken bestehen. Eine diesbezügliche Mitteilung ist im Erlasswege bereits an die Ämter der Landesregierungen ergangen.

Wenn nun gegen mein Ministerium überdies Vorwürfe erhoben werden, dass es die Zollbefreiung für ausländische Poliomyelitis-Impfstoffe befürworte, so muss ich demgegenüber zu bedenken geben, dass es keine wirtschaftlichen Gründe und Überlegungen gibt, welche die Gesundheitsverwaltung von ihrer Verpflichtung befreien könnte, alles zu unternehmen, um allen Kreisen der Bevölkerung eine Schutzimpfung möglich zu machen. Besonders aber hätte ich die Zustimmung aller erwartet, wenn es sich um die Bekämpfung einer so schweren und gefürchteten Krankheit handelt, wie es die Kinderlähmung ist.

-